

Kostenloses Magazin für Kinder

Naturgeschichten aus Frühling, Sommer, Herbst & Winter

3

kinatschu

Kinder & Naturschutz

herbst

Das Kinder-Naturschutz-Magazin der Naturdetektive



Was passiert im Herbst?



Pinnwand

Seite 4/5

Die Igel sind los!

Seite 6/7

Wie Igel sich auf den Winter vorbereiten.



Abflug!

Seite 8/9

Die Zugvögel starten in den Süden.



Auf Spinnensafari

Seite 10/11

Keine Angst vor Achtbeinern



Poster

Seite 12/13

Herbstlaub

Seite 14/15

Die Bäume leuchten in bunten Farben.



Geheimnisvolle Welt der Pilze

Seite 16/17

Von Giftzwergerlen und unterirdischen Pilz-Myzelen

Naturküchen-Tipp

Seite 18/19

Tolle Rezepte zum Selbermachen:
Hagebutte, Brombeere & Co.



Mach mit!

Seite 20/21

Ideen für den Herbst

Spiele und Rätsel

Seite 22/23





Blättertier

Pixabay / Jörg Pfeiser

Lieber Naturdetektiv, liebe Naturdetektivin,

 Im Herbst fallen die Blätter von den Bäumen, die Tiere fressen sich Winterspeck an, Vögel machen sich auf den Weg in den Süden – in der Natur ist ganz schön was los. Aber wusstest du auch, wohin das ganze Laub verschwindet, wie sich Schnecken vor der Kälte schützen und wie die Zugvögel ihren Weg finden? All das und noch viel mehr erfährst du in diesem Heft. Viel Spaß beim Lesen!

Dein Naturdetektive-Team



Impressum

Ausgabe 2021
Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
Text & Redaktion: Sixta Görtz
Konzeption: Katja Cloud, Sixta Görtz
Satz & Layout: Katja Cloud / www.cloud-7-design.de
Illustrationen: Anja Addis
Fotos: wie angegeben

Die Kinatschu-Hefte können kostenlos und versandkostenfrei bestellt werden:
Tel: 0228/8491-4444
E-Mail: naturdetektive@bfnd.de
www.naturdetektive.bfn.de



Pinnwand

kinatschu



Große Hornisse ganz harmlos

Hornissen werden bis zu vier Zentimeter lang. Weil sie so groß sind, haben viele Menschen Angst vor ihnen. Dabei sind Hornissen viel friedlicher als ihre Verwandten, die Wespen. Hornissen interessieren sich nämlich nicht für unser süßes Eis, sondern machen Jagd auf andere Insekten. Damit füttern sie ihren Nachwuchs. Erwachsene Hornissen dagegen sind Vegetarier und fressen vor allem Baumsaft. Das ist eine zuckerhaltige Flüssigkeit, die austritt, wenn ein Baum verletzt ist. Im Winter geht das Hornissenvolk zugrunde. Nur die jungen Königinnen überwintern, um im nächsten Jahr ein neues Volk zu gründen.



Eine Hornisse beim Nestbau



Hornissenest



Hornisse ganz nah!



Majestät am Wegesrand

Die Königskerze öffnet auch noch im September immer neue, gelbe Blüten. Du kannst sie nicht übersehen, denn sie kann bis zu zwei Meter hoch werden. Drum herum tummeln sich eine Menge Insekten. Da schwirren Käfer, Schwebfliegen, Hummeln und Schmetterlinge. Sie lassen sich Pollen und Nektar der Königskerze schmecken.



Königskerze





Pixabay / Mylene

Uhu



Pixabay / thomasglatire

Ein Uhu im lautlosen Flug

Der Uhu in Hochzeitslaune

Der Uhu ist die größte Eule der Welt! Im Herbst suchen die Männchen eine passende Partnerin. Dazu rufen sie laut „buho“. Wenn ein Weibchen in der Nähe ist, antwortet es mit „uhu“. Den Ruf kannst du mehr als einen Kilometer entfernt noch hören. Und nun weißt du auch, woher der Vogel seinen Namen hat. Uhu-paare bleiben ein Leben lang zusammen und beginnen schon Ende Februar mit der Brut. Am liebsten suchen sie sich einen geschützten Nistplatz an einer Felswand, gerne auch in Steinbrüchen. Dort, wo es keine Felswände gibt, nehmen die Vögel aber auch mit Gebäuden vorlieb, sogar in der Großstadt.



Winterruhe im Tresor

Gehäuseschnecken nennt man Schnecken, die ihr Haus auf dem Rücken mit sich herumtragen. Darin sind die empfindlichen Organe der Schnecke gut geschützt. Schnecken haben einen besonderen Trick, sich gegen die Winterkälte zu schützen. Im Herbst verstecken sie sich unter Laub und Moos oder graben sich in den Boden ein. Dann verschließen sie ihren Hauseingang mit einer selbst gemachten Scheibe aus Kalk. Ist die Tür fest zu, bleiben Frost und Feinde draußen. Nun können die Schnecken geschützt in ihrem Haus ihre Winterruhe halten und warten, bis es wärmer wird.



Pixabay / erge

Eine Schnecke mit Haus



Pixabay / Lars-Anders Mosskull

Ein Rothirsch röhrt.

Röhren für die Weibchen

Im Oktober schallt es laut durch den Wald: Die Hirsche sind in Paarungslaute. Um den Weibchen zu imponieren und andere Männchen zu vertreiben, brüllen sie um die Wette. Man sagt auch: „Die Hirsche röhren“. Manchmal müssen die Männchen auch gegeneinander kämpfen. Ihre Geweihe stoßen dann mit lautem Krachen zusammen. Der Gewinner darf sich paaren, der Verlierer muss sich zurückziehen. Vielleicht klappt es ja im nächsten Jahr!



Pixabay / Bernd Lindner

Die Igel sind los!

Im Herbst müssen sich die Igel ein dickes Fettpolster für den Winterschlaf anfressen. Jetzt kannst du sie abends im Garten beobachten. Sie sind auf der Suche nach besonders nahrhaften Leckerbissen wie Schnecken, Insekten, Spinnen und Regenwürmern.

Igel halten von November bis März Winterschlaf. Wenn die Tage kürzer und die Nächte kälter werden, suchen sie sich einen warmen, geschützten Platz zum Überwintern. Gerne schlüpfen sie unter aufgeschichtetes Laub und in dichte Hecken und Gebüsche. Dort rollen sie sich zusammen.

So ein Winterschlaf ist kein normales Nickerchen. Er dauert viele Wochen, und während dieser Zeit muss der Körper mit seinen Reserven ganz besonders sparsam umgehen. Deshalb passiert eine ganze Menge, während der Igel einschlummert: Sein Herz schlägt immer langsamer bis es nur noch ungefähr zwei Schläge in der Minute tut. Seine Atmung kommt fast zum Stillstand. Nur noch wenige Male in der Minute hebt sich seine kleine Brust. Die Körpertemperatur sinkt bis auf vier Grad ab.



Pixabay / Patrick Vandermeeßen

Igel sind ganz schön stachelig.





Pixabay / Congerdesign

Dieser Igel muss noch Fettreserven für den Winter aufbauen.



Pixabay / Alexas

Winterquartier für Igel

Der Stoffwechsel – also der Prozess im Körper, der die Nahrung verarbeitet und dafür sorgt, dass wir aufs Klo müssen – wird gestoppt. Jetzt lebt der ganze Igel nur noch von dem Fettpolster, das er sich im Herbst angeessen hat. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Igel in unseren Gärten genug Futter finden und dass sie in Ruhe danach suchen können. Wenn du also im Herbst einen Igel im Garten beobachtest, dann verhalte dich leise und störe ihn nicht bei seiner Suche.

So kannst du den Igel über den Winter helfen

Wichtig für den Igel ist ein Schlafplatz, an dem es im Winter nicht friert. Schichte bei der Gartenarbeit zum Beispiel Zweige und Äste in einer ruhigen Gartenecke auf und fülle die Lücken nach und nach mit Laub – fertig ist das Winterquartier.

Damit ein Igel im Herbst genug Futter findet, solltet ihr euren Garten nicht zu sehr aufräumen. Denn zwischen aufgeschichteten Zweigen, in Laubhaufen vom letzten Jahr oder zwischen abgeblühten Blumen tummeln sich besonders viele Kleintiere, die der Igel gerne frisst. Auch ein wenig Fallobst könnt ihr einfach im Garten liegen lassen.

Igel entdeckt — was nun?

Ende November sind die allermeisten Igel in ihren Winterquartieren verschwunden. Wenn du jetzt noch Igel entdeckst, hat das meist einen ganz harmlosen Grund: Wahrscheinlich sind die Temperaturen noch mild, und der Igel findet noch Futter – dann nutzt er die Zeit, sein

Fettpolster zu vergrößern. Kommt dir der Igel aber zu klein, zu dünn oder krank vor, dann wende dich am besten an die nächste Igelhilfe. Die Adressen findest du im Internet. Dort gibt es Menschen, die sich mit Igel auskennen und dem Tier, wenn nötig, helfen können. 🐾



Pixabay / Alexas

Steckbrief Igel

- Verbreitung:** West- und Mitteleuropa
- Lebensraum:** abwechslungsreiche Landschaften mit Wiesen, Feldern und Gebüsch, Gärten
- Größe:** Bis 30 cm
- Gewicht:** Bis 1,5 Kilo
- Nahrung:** Schnecken, Insekten, Spinnen, Regenwürmer, Obst
- Anzahl Junge:** 4 bis 5 pro Jahr
- Feinde:** Marder, Fuchs, Uhu
- Lebensdauer:** Bis 7 Jahre
- Wissenschaftlicher Name:** *Erinaceus europaeus*



Graugänse im Herbst

Pixabay / Jplento

Abflug!

Die Zugvögel starten in den Süden.

 Das Sommergoldhähnchen ist der kleinste Vogel Europas – und trotzdem ein Zugvogel. Mit einer Spannweite von nur 13 Zentimetern zwischen den Flügelspitzen fliegt der Winzling jeden Herbst bis ans Mittelmeer. Dabei hat er jede Menge Gesellschaft, denn rund die Hälfte unserer heimischen Vogelarten sind Zugvögel. Viele von ihnen fliegen sogar weiter bis nach Afrika.

Aber warum machen die das eigentlich?

Kurze Tage und kalte Nächte sind für unsere Vögel gar kein Problem. Aber wenn die Nahrung knapp wird, dann können sie nicht mehr hierbleiben. Viele Insekten gehen zugrunde oder verstecken sich an Orten, die für die Vögel nicht erreichbar sind. Kröten, Frösche und an-

dere Kleintiere vergraben sich im Boden oder überwintern am Grund von Gewässern. Alle Vögel, die solche Tiere fressen, müssen deshalb im Herbst auf andere Jagdreviere ausweichen.

Wie finden die Zugvögel ihren Weg?

Woher weiß ein junger Kranich, wie er nach Südspanien kommt? Um ihren Weg zu finden, haben die Zugvögel eine Art Landkarte im Kopf. Ihr Instinkt sagt ihnen, in welche Richtung sie fliegen müssen. Außerdem



Kranich

Pixabay / Manfred Zajac



Neuntöter



Pixabay / 12138562

Nachtigall



Rauchschwalbe



Adobe Stock

Sommergoldhähnchen



Pixabay / Santa

Bachstelze

Für Schlaufüchse

Langstrecke

Langstreckenzieher sind Vögel, die in Afrika südlich der Saharawüste überwintern. Zu ihnen gehören zum Beispiel Storch, Mauersegler, Schwalbe, Kuckuck und Nachtigall.

Kurzstrecke

Kurzstreckenzieher fliegen im Herbst nach Südeuropa. Zu diesen Vögeln gehören zum Beispiel Star und Bachstelze. Viele Kurzstreckenzieher sind Teilzieher. Das bedeutet, dass einige Vögel dieser Art in den Süden ziehen, andere aber hier überwintern.

Standvögel

Spatzen, Meisen, Amseln und **Spechte** bleiben das ganze Jahr über in ihren Brutgebieten. Sie sind so gut an das Leben in Mitteleuropa angepasst, dass sie auch im Winter genügend Nahrung finden.



zeigen die alten Vögel den jungen den kürzesten Weg und die besten Rastplätze. Sie fliegen entlang von Flüssen und Meeresküsten und orientieren sich tagsüber am Stand der Sonne und nachts an den Sternen.

Woher wissen die Vögel, wann der Winter vorbei ist?

Wie kann der Neuntöter in der afrikanischen Steppe wissen, dass es in Deutschland wieder Frühling wird? Auch dabei hilft ihm sein Instinkt. So macht er sich jedes Jahr ungefähr zur selben Zeit auf den Rückflug. Falls der Winter bei uns mal etwas länger dauert, ist das aber nicht schlimm. Denn dann legen die Zugvögel auf ihrem Weg einfach eine längere Rast ein. 🐾



Weiter geht's bei den Naturdetektiven

 **Auf der Kinderseite des Bundesamtes für Naturschutz kannst du einen Beitrag über Zugvögel anhören: Einfach QR-Code scannen oder gehe auf www.naturdetektive.bfn.de**



Auf Spinnensafari

Keine Angst vor
Achtbeinern

Eine Gartenkreuzspinne
in ihrem Netz

Frühmorgens, wenn nach den ersten kühlen Nächten viel Tau auf den Wiesen liegt, kannst du jetzt im Herbst überall die Spinnennetze der Baldachinspinne entdecken. Weil die Tautropfen in den Spinnenfäden hängen bleiben, sind sie nun gut zu erkennen. Baldachinspinnen spannen ihre Netze waagrecht zwischen Gräser und Zweige. Die Netze erinnern ein wenig an Hängematten. Unten drunter wartet die Spinne auf Beutetiere, die den Baldachin mit einem Landeplatz verwechseln und in den Spinnenfäden hängen bleiben.

Spinnen auf Wanderschaft

Hast du im Herbst schon einmal das Gefühl gehabt, durch Spinnenfäden zu laufen, obwohl du kein Netz entdecken konntest? Das waren womöglich Baldachinspinnen auf Wanderschaft. Wenn es in einem Revier zu viele Spinnen gibt, dann starten die Tiere ab dem Spätsommer zu einer gefährlichen Reise: Sie strecken ihr Hinterteil in die Luft und schleudern einen Spinnfaden hervor, der vom Wind erfasst wird. Mit ihm lassen sich die Spinnen emporheben und forttragen. Dabei können sie viele Kilometer hoch und Hunderte Kilometer weit fliegen.

Sieben Fäden für ein Netz

Auch das große Radnetz der Gartenkreuzspinne ist nun besonders gut zu erkennen. Du kannst es häufig auch im Garten finden. Schau es dir einmal genauer an: Es sieht aus wie ein Wagenrad. Die Spinne webt es in einer einzigen Nacht. Es besteht aus sieben verschiedenen Spinnfäden. Mit besonders stabilen Fäden sichert sie sich während des Netzbaus und fertigt ein Grundgerüst für das Netz an. Die Fäden, mit denen das Netz an den Haltepunkten festgemacht wird, sind besonders reißfest. Mit einem elastischen, kleb-



Wespenspinne

pixabay / Erik Karits



pixabay / Ulrike Leone



pixabay / Iréne Riether

Trichternetzspinnen bauen Tunnel, in denen sie ihre Beute erlegen.

Die Netze der Baldachinspinnen kannst du jetzt leicht entdecken.

rigen Faden webt sie die Spirale, in der sich die Insekten verfangen sollen. Nur zwei Fadenarten kleben: Die Haltefäden und die Spiralfäden. Auf den anderen Fäden kann sich die Spinne fortbewegen.

Auf Beutejagd

Vielleicht hast du Glück und kannst eine Gartenkreuzspinne beobachten, wie sie ihre Beute fängt. Das macht sie so: Sie wartet in ihrem Versteck am Rand des Netzes. Geht ihr ein Insekt ins Netz, dann spürt sie die Bewegungen. Blitzschnell eilt sie herbei, packt das Tier und dreht es wie einen Kreisel. Dabei wickelt sie es rundherum in Spinnseide ein. Sobald die Beute gut verpackt ist, betäubt sie sie mit ihrem Gift. Und dann macht sie Suppe daraus: Ein einziger Tropfen ihrer ätzenden Spucke reicht, um das ganze Insekt in einen Brei zu verwandeln, den sie einfach aufschlurft. 🐾

Weiter geht's bei den Naturdetektiven

🐾 Noch viel mehr über Spinnen erfährst du bei den Naturdetektiven! Scanne den QR-Code oder gehe auf www.naturdetektive.bfn.de 🐾



pixabay / Manfred Richter

kinatschu

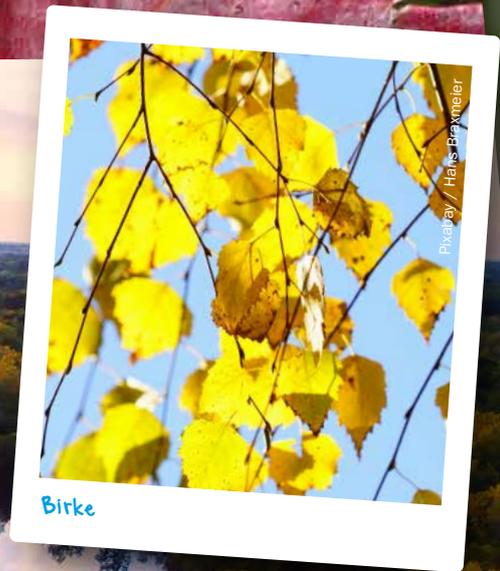






Herbstlaub

Die Bäume leuchten in bunten Farben.



Birke

Pixabay / Hans Braxmeier

Das Herbstkleid von Birke und Pappel ist gelb. Ahorn und Lärche färben sich orange. Und der Wilde Wein und die Eberesche werden knallrot. Überall siehst du wunderschöne Herbstfarben leuchten. Aber was passiert mit den grünen Blättern? Wie ändern sie ihre Farbe? Und warum tun sie das?

Sparen für den Herbst

Zwar werfen die Laubbäume im Herbst alle Blätter ab. Aber nicht ohne vorzusorgen. Vor dem Abwerfen ziehen sie alle Nährstoffe aus den Blättern und lagern sie in den Ästen, im Stamm und in den Wurzeln. Im nächsten Frühjahr verwenden die Bäume alles für ihre neuen Blätter wieder. Einer der wichtigsten Stoffe für den Baum ist der, der die Blätter grün macht. Er heißt „Chlorophyll“ und hilft dem Baum, zu atmen und zu wachsen. Auch dieses Chlorophyll wird abgebaut und aus dem

Blatt herausgezogen. Im Blatt bleiben die gelben und roten Farbstoffe. Und die färben die Blätter so bunt.

Gut vorbereitet in den Winter

Das Abwerfen der Blätter hilft dem Baum, besser durch den Winter zu kommen. Denn im Winter bekommt der Baum nicht soviel Wasser, weil es im Boden gefroren ist. Da der Baum aber über die Blätter Wasser verliert, ist es für ihn schlauer, die Blätter abzuwerfen. So spart er Wasser und wird gleichzeitig noch Giftstoffe los. Die Giftstoffe hatte der Baum im Laufe des Sommers dort eingelagert. Und woher weiß der Baum, wann es Zeit ist, die Blätter abzuwerfen? Das merkt er daran, dass es im Herbst nicht mehr so lange hell ist.

Nackter Nadelbaum

Im Winter sind alle Nadelbäume grün. Wirklich alle? – Nein, die Lärche macht da nicht mit. Sie verliert als Einzige ihre Nadeln. Das macht sie, weil sie im Gebirge bis in eine Höhe von 2500 Metern vorkommt. Dort kann es im Winter eisig kalt werden. Ohne ihre Nadeln hält sie das locker aus.



Lärche

Pixabay / max_gloin



Es hagelt Eicheln!

Wenn du im Oktober durch einen Eichenwald gehst, wäre es gar keine schlechte Idee, einen Helm auf dem Kopf zu haben. Denn um diese Jahreszeit regnet es bei jedem Windstoß massenweise Eicheln von den Bäumen. Auch die Bucheckern rieseln jetzt in großer Zahl von den Buchen. Sie laden zahlreiche Tiere zum Fressen ein.



Eicheln



Adobe Stock

Regenwurm

Mini-Müllmänner

Auf und im Waldboden lebt eine ganze Armee von kleinen Helfern. Sie zerkleinern das Laub, das von den Bäumen fällt. Und davon gibt es ja jetzt im Herbst jede Menge. Auf einem Quadratmeter Waldboden könntest du Tausende von Regenwürmern, Springschwänzen, Schnurfüßlern, Saftkuglern und Mauerassel finden. Sie fressen das Laub nach und nach. Dabei helfen ihnen Pilze und Bakterien. Zum Schluss wird aus den Blättern dank der kleinen Müllmänner wieder Erde. Es ist die beste Erde, die sich ein junger Baum zum Wachsen wünschen kann.



Saftkugler

Naturdetektiv



Ahornsamens

Pixabay / Heung Soon

Kleine Hubschrauber in den Bäumen

Im September fallen die Früchte von Ahorn, Linde und Esche von den Bäumen. Sie sehen aus wie kleine Hubschrauberflügel und drehen sich flatternd, während sie zu Boden sinken. Durch ihre Flugeinlage haben die kleinen Samen die Chance, weit weg von Mutter Baum zu kommen. Wenn sie landen, sind sie meist aus dem Schatten des großen Baumes heraus geflogen. Jetzt können sie an einem sonnigen Plätzchen zu wachsen beginnen.



Konstantins Natur-Tipp

Wenn ihr Bäume im Garten habt, dann beseitigt im Herbst nicht das gesamte Laub. Fegt es lieber ins Gebüsch und auf die Beete, denn es bietet vielen kleinen Tieren Nahrung und Unterschlupf.

Pixabay / Peggyshoucair



pixabay / Amette Meyer

Ein Tintling



pixabay / Alexas

Geheimnisvolle Welt der Pilze

Im Herbst sagen viele Erwachsene: „Jetzt ist Pilzzeit.“ Denn jetzt sprießen überall wieder die Pilze aus der Erde. Doch der Stiel mit Hut, den du siehst, ist nur ein ganz kleiner Teil des Pilzes, nämlich nur seine Frucht. Sie enthält die Samen des Pilzes, „Sporen“ genannt. Die Sporen sind ganz besonders fein und werden vom Wind verbreitet.

 Der Ursprung dieser „Pilzfrüchte“ aber lebt unterirdisch und ist in Wahrheit der eigentliche Pilz. Er ist gar kein niedlicher Hutzweg, sondern ein feines Geflecht aus weißen Fäden, das riesig groß werden kann. Man nennt dieses Geflecht „Myzel“. Es kann sich kilometerweit in der Erde ausbreiten.

Pilze haben tolle Eigenschaften.

Pilze sind für die Natur sehr wichtig, denn sie haben tolle Eigenschaften. Sie machen zum Beispiel aus abgestorbenen Pflanzen wieder gute, nährstoffreiche Erde. Dabei helfen ihnen zwar viele winzige Tiere im Boden, aber die Pilze machen die Hauptarbeit. Auf diese Weise versorgen sie die Pflanzen mit wichtigen Nährstoffen. Bestimmte Salze, die im Boden sind, geben sie sogar direkt an die Baumwurzeln weiter. Außerdem sorgen die Pilze dafür, dass die Bäume sich untereinander austauschen



Schön, aber giftig: der Fliegenpilz.



Adobe Stock

Bäume nutzen das Pilz-Myzel, um Nachrichten zu verschicken.



Achtung: Pilze sammeln

 Pilze können eine Delikatesse sein, aber viele von ihnen sind auch sehr giftig. Deshalb sammelt nur, wenn ihr euch gut auskennt und die Pilze eindeutig bestimmen könnt.

Baumpilze wachsen an kranken Bäumen.



Pfifferlinge sind eine Delikatesse.



Ein Korb voller köstlicher Steinpilze

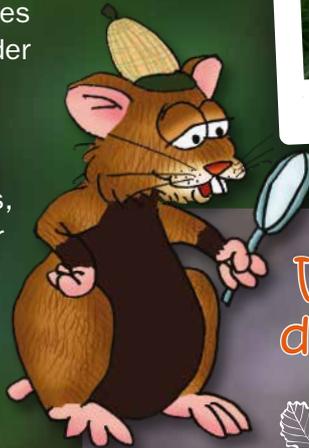
können. Über das weit verzweigte Pilz-Myzel im Boden sind nämlich alle Bäume eines Waldes miteinander verbunden und können einander Nachrichten schicken.

Und was haben die Pilze davon?

Bäume und andere Pflanzen können etwas, das Pilze nicht können: Sie können Zucker herstellen. Einen Teil des Zuckers brauchen die Pflanzen zum Wachsen, aber den Rest können sie an die Pilze abgeben. Und die benutzen ihn dann zum Beispiel, um die „Pilze“, die du kennst, aus der Erde wachsen zu lassen.

Baumpilze sind gut für die Tiere.

Manchmal siehst du auch an Baumstämmen Pilze wachsen. Sie sind ein Zeichen dafür, dass der Baum in der Vergangenheit eine Verletzung hatte. Durch die Wunde konnten Pilzsporen in den Stamm eindringen und der Pilz konnte sich ausbreiten. Für den Baum ist das schlecht, denn die Pilze machen ihn krank. Für unzählige Insektenarten ist das jedoch gut, denn das weiche Holz kranker und toter Bäume ist für sie ein Leckerbissen. Auch der Specht baut seine Höhle in den Stamm kranker Bäume. In Spechthöhlen wohnen später auch Fledermäuse und Siebenschläfer. So sorgen die Pilze im Wald für jede Menge Leben.



Weiter geht's bei den Naturdetektiven

 Mehr über das geheimnisvolle Pilzreich:

Auf der Kinderseite des Bundesamtes für Naturschutz findest du noch viel mehr über die geheimnisvolle Welt der Pilze. Erfahre, welche Pilze besonders giftig sind, wie Pilze Jagd auf kleine Tiere machen und wie sie verseuchte Böden reinigen können. Einfach den QR-Code scannen oder gehe auf www.naturdetektive.bfn.de



 Wie Pflanzen selber Zucker und Sauerstoff herstellen können, wird dir hier erklärt.





Naturküchen-Tipp:

Hagebutte & Co.



Hagebutte



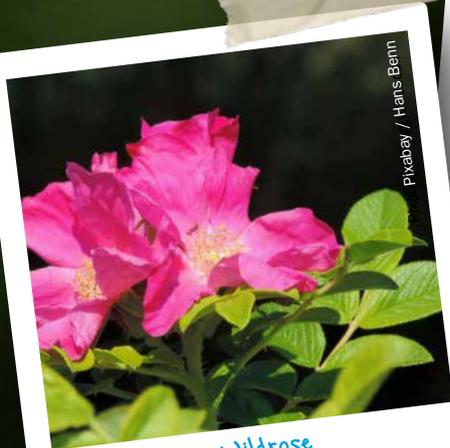
Die knallrote Hagebutte ist die Frucht der Wildrose. In ihr steckt viel Vitamin C. Wie wäre es mit einer schwedischen Hagebuttensuppe?

Für 4 Personen brauchst du:

- 100 g halbierte und entkernte Hagebutten
- 1 Liter Wasser
- 1 Esslöffel Speisestärke
- 50 g Zucker
- 125 ml Schlagsahne

Lege die Hagebutten über Nacht in das Wasser. Am nächsten Tag kochst du das Ganze für 20 bis 30 Minuten. Dann streichst du die weichen Hagebutten durch ein Sieb. Koche das restliche Wasser mit der Speisestärke auf (vorher kalt anrühren!). Jetzt das Hagebuttenpüree und den Zucker in das Wasser geben und rühren. Danach mit einem Klacks Schlagsahne servieren. Schmeckt gut und ist super gesund.

Weitere Rezepte findest du unter www.naturdetektive.bfn.de



Pixabay / Hans Bann

Die Blüte einer Wildrose



Pixabay / Invertierim

Hagebutten sind die Früchte der Wildrose.

Weißdorn



Der Weißdorn ist gut für Herz und Kreislauf. Das wussten auch schon Oma und Opa. Und die haben für den Weißdorn auch ein leckeres Marmeladen-Rezept.

Du brauchst dazu:

- 500 g Weißdornbeeren
 - 500 g Holunderbeeren
 - Gelierzucker.
- Alle Beeren mit wenig Wasser kochen. Anschließend durch ein Sieb pressen. Das Fruchtpüree mit der gleichen Menge Gelierzucker kurz aufkochen. Danach noch heiß in Gläser füllen. Fertig!



Pixabay / Hans Blaxmeier

Weißdorn



Brombeer-Gelee

 Im September hängen die Brombeeren dunkelblau und saftig an den Zweigen. Nun ist die beste Zeit für ein leckeres Brombeer-Gelee.

Und so geht's:

Gib die Brombeeren mit etwas Wasser in einen großen Kochtopf, bringe sie zum Kochen und lasse sie bei wenig Hitze 30 Minuten köcheln. Gieße die Beeren in ein Sieb und fange die Flüssigkeit auf. Presse mithilfe eines Baumwolltuchs den ganzen Saft aus den Früchten heraus. Nun miss 1 Liter Saft ab und gib ihn mit 1 Kilogramm Gelierzucker und dem Saft einer Zitrone in einen Topf. Lasse die Flüssigkeit vier Minuten lang sprudelnd kochen. Dabei immer gut umrühren.

Aber Achtung: An der heißen, klebrigen Flüssigkeit kann man sich leicht verbrühen. Bitte am besten einen Erwachsenen um Hilfe. Schließlich füllst du die heiße Flüssigkeit in bereit gestellte Marmeladengläser, die du sofort zuschraubst. Topflappen benutzen! 



Brombeer-Gelee



Brombeeren



Schwarzdornbeeren



Holunder



Trockene Vogelbeeren



Schlehen



Tipp: Vogelfutter zum Selbermachen

 Die gleichen Beeren, die du für dich sammelst, mögen auch die Vögel. Sammle doch auch für sie ein paar mit und heb sie als Winterfutter auf. Einfach Hagebutte, Holunder, Brombeere, Weißdorn und Schlehe bis zum Winter einfrieren. Außerdem kannst du Samen von Gräsern, Klette und Löwenzahn sammeln. Diese kann man gut in einem Leinensäckchen aufbewahren. Sie enthalten viele Eiweiße, Fette und Stärke und sind wahre Leckerbissen für Vögel. 



Mach mit! Ideen für den Herbst

Basteln mit
Blättern

Wenn du mit bunten Herbstblättern basteln möchtest, dann musst du die Blätter erst trocknen. Damit sie sich dabei nicht wellen, legst du sie einfach für ein paar Tage zwischen dicke Bücher.



Windlicht

Herbstliches Windlicht

Das brauchst du:

Getrocknete bunte Herbstblätter, ein sauberes Marmeladenglas, Tapetenkleister, einen Pinsel, etwas Kordel

Das machst du:

Rühre ein wenig Kleister an (wie das geht, steht auf der Packung). Mit dem Pinsel streichst du das Glas mit Kleister ein und klebst unterschiedliche Blätter darauf. Die Blätter vorsichtig andrücken und noch einmal mit Kleister übermalen. So bleiben die Blätter schön glatt. Nun musst du das Glas eine Zeit lang trocknen lassen. Zum Schluss kannst du den Glasrand noch mit einer Kordel umwickeln.

Stelle ein Teelicht hinein – fertig ist dein herbstliches Windlicht.

Pixabay / Michael Schwarzenberger

Blätter- tiere



Blättertier

Das brauchst du:

Getrocknete Herbstblätter, einen Bogen Tonpapier, Kleber, Wasserfarben, einen schwarzen Filzstift

Das machst du:

Für Tiere aus Herbstblättern brauchst du ein bisschen Fantasie: Sieht dieses Blatt nicht aus wie ein Igel? Erinnerst jenes Blatt nicht an ein Eichhörnchen? Klebe die Blätter auf einen Bogen Tonpapier. Dann male mit Wasserfarben Augen, Stacheln oder Schmetterlingsflügel auf die Blätter. Mit dem schwarzen Filzstift kannst du Beine und Pfoten an die Blätter zeichnen. Fertig ist dein Blätterzoo.



Pixabay / S. Hermann & F. Richter



Schneeglöckchen

Frühblüher pflanzen

Wenn du im Frühjahr Krokusse und Schneeglöckchen oder andere Frühblüher im Garten oder auf dem Balkon haben willst, dann musst du jetzt im Herbst die Blumenzwiebeln einpflanzen. Das ist ganz einfach: Am besten machst du das, wenn es geregnet hat und die Erde schön weich ist.

Mit einer kleinen Schaufel gräbst du die Pflanzlöcher, die ungefähr doppelt so tief sein sollten wie die Zwiebeln dick sind. Lege die Zwiebeln mit der Spitze nach oben in ein Loch und decke die Erde darüber. Jetzt etwas gießen – fertig.



So legst du ein Natur-Mandala:

Das brauchst du:

Steine, Blätter, Zweige, Gräser, Kastanien, Eicheln, Bucheckern usw.

Das machst du:

Samle im Wald verschiedene Materialien – möglichst immer mehrere von einer Sorte. Wenn du genug beisammen hast, suche dir einen freien Platz, zum Beispiel auf einem Waldweg. Lege nun aus den Materialien von innen nach außen ein gleichmäßiges, rundes Muster. Je mehr Kinder mitmachen, desto größer wird das Mandala.

Zum Schluss nicht vergessen, ein Foto zu machen!

Weiter geht's bei den Naturdetektiven

Ein Regentag im Herbst ist auch eine gute Gelegenheit, um einen Vogelnistkasten oder eine Nisthilfe für Wildbienen zu bauen. Bastelanleitungen findest du bei den Naturdetektiven. Einfach den QR-Code scannen:



Pixabay / Vincent Simard



Zum Ausmalen:



Das Labyrinth

 Oh je, Hamster Konstantin braucht dringend einen Regenschutz. Zeig ihm den Weg!



Kinatschu-Quiz:

 Hast du gut aufgepasst? Trage die Buchstaben hinter den richtigen Antworten unten in die Kästchen ein und es ergibt sich das Lösungswort.

1. Wieso röhren die Hirsche?
- Sie wollen Weibchen anlocken. (S)
 - Sie haben Halsschmerzen. (Z)
 - Sie rufen nach Futter. (A)

2. Welcher von den drei Vögeln ist kein Zugvogel und bleibt hier?
- Storch (G)
 - Spatz (T)
 - Mauersegler (F)

3. Wozu ist eine Mauerassel nützlich?
- Sie zerkleinert die herabfallenden Blätter. (U)
 - Sie frisst Stechmücken. (L)
 - Sie fängt Wasserflöhe. (Ö)

4. Was frisst eine erwachsene Hornisse?
- Eiscreme und Kuchen (W)
 - Baumsäfte (R)
 - Wespen und Fliegen (M)

5. Wie heißt der einzige Nadelbaum, der seine Nadeln im Winter verliert?
- Lärche (M)
 - Eibe (K)
 - Kiefer (C)

Viele weitere spannende Aktionen, Spiele und Bastel-Tipps rund um den Naturschutz findest du unter www.naturdetektive.bfn.de



Original und Fälschung:

Finde die 10 Fehler



Lösung:
 2 Fragen: STURM
 Original und Fälschung: Maus oben links, Schnecke hat nur ein Auge, Regenwurm ohne Zügelrinne, Hase rechts hat drei Pfoten,
 Maus links unten hat Auge offen, kleine Schnecke unten Mitte, Maulwurf hat Zähne, Fuchs liegt anders herum, neuer Ausgang
 oben rechts, Hasenschwanz an linkem Hase anders
 Wege-Zuchspiel: Kleiner Schirm mit totem Feld





NaturDetektive
Bundesamt für Naturschutz



Kinatschu

Das Kinder-Naturschutz-Magazin
der Naturdetektive

Schon zu Ende?

Noch mehr Naturschutzgeschichten,
spannende Infos, Spiele und Rätsel
gibt's online auf

www.naturdetektive.bfn.de



Naturdetektive –
nicht nur für Kinder

Gemeinsam mit Kindern die Natur
entdecken: Eltern, Lehrkräfte und
Erzieher/innen finden bei den Natur-
detektiven viele Mitmach-Ideen.



Die Kinatschu-Hefte können kostenlos und versandkostenfrei bestellt werden:

www.naturdetektive.bfn.de

Foto: fotolia / Smileus